

## **Bericht über eine Reise nach Indien**

**Jens Augspurger, 2023**

[jens\\_augspurger@soas.ac.uk](mailto:jens_augspurger@soas.ac.uk)

Mit Unterstützung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft hatte ich im Verlauf dieses Jahres die Gelegenheit, eine aufgrund der Pandemie lange aufgeschobene Studienreise nach Indien anzutreten.

Meine Forschungsarbeit zielt darauf ab, die komplexen Beziehungen zu analysieren, die spirituelle Tourist:innen zu ihren gewählten Reisezielen aufbauen und aufrechterhalten. Hierbei stehen insbesondere die Eindrücke im Vordergrund, die die Reisenden vor Ort sammeln; die Orte, die sie besuchen und ihre Auswahlkriterien dafür; die Kontakte, die sie knüpfen; sowie die Art und Weise, wie sie auch nach ihrer Rückkehr weiterhin mit ihrem Zielort in Verbindung bleiben (vgl. Graburn 2002; Harrison 2003). Besonderes Augenmerk lege ich auf Reisende, die sich durch spirituelle Aktivitäten im Rahmen von Yoga zu ihrer Mobilität inspirieren lassen. Viele spirituelle Tourist:innen entscheiden sich für eine Reise nach Indien, da sie Indien als das „Geburtsland des Yoga“ ansehen. Sie erhoffen sich dort eine besondere Verbindung zum Yoga zu entwickeln, authentische Formen des Yoga kennenzulernen, besonders immersive Erfahrungen zu machen oder wichtige spirituelle Orte besuchen zu können.

### **Forschungsgegenstand**

Die Form der Reisegestaltung hängt wesentlich von den zuvor verinnerlichten Vorstellungen und Imaginationen der Destination ab. Diese Vorstellungen werden nicht nur vor der Reise geformt, sondern beeinflussen auch die Erwartungen und Interaktionen der Reisenden während ihrer Reise, gelegentlich führen sie sogar zu Konflikten oder kognitiven Dissonanzen. Ferner spielen sie eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung weiterer Beziehungen zur Destination, beispielsweise nach Ende der Reise, bei Rückkehr zum Wohnort oder während Zeiten, in denen Reisemobilität nicht möglich ist. Touristische Vorstellungswelten sind integraler Bestandteil der global agierenden Tourismusindustrie (vgl. Amirou 1995). Sie sind zudem in kulturellen Darstellungen, popkulturellen Repräsentationen sowie historisch bedingt auch in politischen Projekten verwurzelt, die orientalistische und koloniale Repräsentationen wiederholen (vgl. Clifford 1997, Salazar 2013). In zeitgenössischen politischen Kontexten werden sie häufig zur Förderung von Tourismusstandorten oder zur Verbreitung spezifischer nationaler Mythen und Identitäten integriert.

Mein besonderes Interesse gilt jenen Imaginationen, die durch die individuelle Yogapraxis von Reisenden aus Europa oder Nordamerika geprägt werden. Eine besondere Rolle spielt dabei der „tourist gaze“ (Urry, 1990; Hughes 1992), mit dem die Reisenden ihre Umgebung wahrnehmen. Des Weiteren werden touristische Vorstellungswelten nicht allein von den Reisenden aufgenommen und weiterverbreitet, sondern auch von verschiedenen weiteren Akteuren beeinflusst. Hierzu zählen beispielsweise Einheimische, Dienstleister, die zwar nicht primär an der Organisation von Reisen beteiligt sind, jedoch Dienstleistungen für Tourist:innen erbringen, sowie Regierungsbehörden, und Angehörige der lokalen Bevölkerung (vgl. Salazar 2010), die dem „tourist gaze“ wiederum ihren „counter gaze“ entgegensetzen (vgl. Evans-Pritchard 1989; Hendry 2000). Hieraus entsteht ein Diskurs zwischen verschiedenen Vorstellungen und Erwartungen.

Das vorrangige Ziel meiner Reise bestand in der Auseinandersetzung mit diesen touristischen Vorstellungswelten und dem Diskurs, der zwischen „host“ und „tourist“ entsteht. Zentral war für mich

dabei die Frage, wie touristische Vorstellungswelten vor Ort wahrgenommen, dargestellt, reproduziert, aber auch kritisiert oder abgelehnt werden (vgl. Edensor 1998). Die teilnehmende Beobachtung in ethnographischer Form erfolgte unter den üblichen touristischen Rahmenbedingungen und umfasste den Besuch von touristisch frequentierten Orten sowie die Teilnahme an touristischen Aktivitäten, beispielsweise geführten Touren. Die Reiseroute beinhaltete unter anderem Besuche in der Millionenstadt Mumbai, dem alternativen Stadtmodell „Auroville“ in Tamil Nadu, der buddhistischen Pilgerstätte Bodh Gaya in Bihar und der „heiligen Stadt“ Varanasi in Uttar Pradesh.

Exemplarisch möchte ich für diesen Bericht drei Vorstellungswelten situieren, die mir auf meiner Reise begegnet sind.

### **Auslandsaufenthalt**

Dichotome Darstellungen sind ein prägender Bestandteil bei der Entstehung von touristischen Vorstellungswelten (Salazar and Graburn, 2014). Insbesondere im Kontext zeitgenössischer und transnationaler Spiritualitäten, häufig aus asiatischen oder indigenen Räumen stammend, findet eine häufig anzutreffende Dichotomie zwischen dem „Westen“ und „Osten“ statt. In dieser Dichotomie wird der Westen oft als rational, nüchtern und „seelenlos“ wahrgenommen, während der Osten als ein (imaginärer) Ort angesehen wird, an dem Sinnsuche, tiefgreifendes Verständnis und das „Zu-sich-selbst-Kommen“ stattfinden können. Im Rahmen solcher touristischen Darstellungen wird Indien oft als ein Reiseland repräsentiert, in dem diese spirituellen Verbindungen erlebt werden können. Infolgedessen ergeben sich erhebliche Überschneidungen zwischen dem Tourismussektor, der Wellness- und Gesundheitsindustrie sowie dem „religiösen Marktplatz“. Der globale Yogamarkt operiert in all diesen Sektoren und deren jeweiligen Schnittstellen.

#### Mumbai

Diese Ost-West-Dichotomie ließ sich insbesondere in Mumbai weiter ergründen. Sie hat insbesondere in indischen Großstädten besondere Bedeutung. In Mumbai ist der Unterschied für die touristischen Besucher:innen spürbar: zwischen „Konsumtempeln“ und Einkaufszentren, High-Tech-Entwicklung und rapidem Wachstum einerseits und traditionellen Bezügen sowie jahrhundertealten Tempelanlagen (Elephanta Island) andererseits, fühlen sich Tourist:innen oft erstmals nach ihrer Ankunft in Indien, zumeist in Großstädten, mit dieser Dichotomie konfrontiert. Diese Konfrontation wird oftmals auch als Zusammenstoß zwischen der westlichen und östlichen Welt interpretiert. Hier steht ökonomische Entwicklung für den Westen, demgegenüber wird das vermeintlich vormoderne, traditionelle Indien imaginiert. Diese „Imaginierung der Vergangenheit“ (vgl. Black, 2022) entsteht häufig im Kontext von Tourismus und der Konstruktion einer Nation (hier: Hindu-Nation), kann aber genauso im täglichen Leben stattfinden (vgl. beispielsweise Bacchilega, 2007; Gold und Gold, 1995).

Für viele Tourist:innen löst diese Situation immer wieder kognitive Dissonanzen aus: die Moderne der indischen Großstadt passt häufig nicht in das zuvor imaginierte Bild eines Entwicklungslandes (vgl. Echtner und Prasad, 2003) oder der erwarteten prämodernen Yogawelt. Ein häufig gewählter Weg aus der Dissonanz ist die Kritik an der (wirtschaftlichen) Entwicklung. Appadurai (1996) nutzt den Begriff der „imaginierten Nostalgie“, die häufig von einer Ablehnung dessen herrührt, was selbst geschaffen wurde. Die Entwicklung des Landes wird dann entromantisiert oder als unauthentisch dargestellt und als Gegensatz zu traditionellen Werten positioniert. Daraus entstehen wiederum insbesondere touristische Vorstellungen davon, wie das Erleben Indiens eigentlich sein sollte oder vor dem

Stattfinden der Entwicklung gewesen wäre. Gleichzeitig wird anderen Räumen, beispielsweise alten Tempelanlagen eine besondere Bedeutung zugewiesen. Sie werden als Artefakte und Zeugnis dieser Zeit verstanden. Orte, an denen die wirtschaftliche Entwicklung bisher nicht oder weniger stattgefunden hat, werden als schützenswerte Räume beschrieben, in denen Authentizität noch erlebbar ist.

Besonders interessant war vor diesem Hintergrund ein Gespräch mit einem spirituellen Touristen tamilischer Herkunft, der Indien regelmäßig für religiöse Rituale besucht, jedoch ansonsten ein negatives Bild von seiner Destination und vor allem von den Menschen hat. Er bezeichnet die Inder:innen als „gierig, lügnerisch und egoistisch“ und prognostizierte den totalen gesellschaftlichen Zusammenbruch innerhalb der nächsten Jahre. Dennoch will er an seinen regelmäßigen Reisen nach Indien festhalten. Die besondere Spiritualität, die dort erfahrbar sei, sei ungebrochen. Die Akteure in Indien werden also vor allem als Hindernis oder Ärgernis dargestellt, während die vermeintliche spirituelle Energie unabhängig davon, also primordial, in diesem Land existiere.

### Bodh Gaya

In Bodh Gaya vermischen sich buddhistische Pilger:innen aus aller Welt mit spirituellen Tourist:innen, die häufig selbst nicht dem Buddhismus angehören oder im Laufe ihres Lebens zum Buddhismus konvertiert sind. Oftmals praktizieren sie eine Form des Buddhismus, die durch den Westen vermittelt wurde und in hohem Maße kommodifiziert ist. Buddhistische Symbole werden oftmals dekontextualisiert. Populäres Beispiel ist die Figur des Buddha, die in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen häufig aus ihrem kulturellen Kontext gelöst als Symbol für Wellness, Ruhe, Einkehr, Wohlbefinden oder Meditation dargestellt und verehrt wird. Insbesondere in einigen in und um Bodh Gaya neu gestalteten Hotelkomplexen und Resorts waren diese Bezüge deutlich geworden. Hier ist zunächst erkennbar, dass viele der Hotels sich nicht an buddhistische Pilger:innen richten, von denen viele in oder bei den Tempeln ihrer jeweiligen Gemeinschaft unterkommen. Vielmehr sind die Unterkunfts-Angebote der Hotels an Reisende gerichtet, die Wellness in der bedeutungsvollen Umgebung des Bodhi-Baums von Bodh Gaya erleben möchten. Im Fokus stehen daher buddhistische Elemente, die den Bezug zu Entspannung, Ruhe, Einkehr und Wohlbefinden darstellen. Eingebettet in den Resort-Alltag, umrahmt von aufwendigen Buffets und Spa-Anwendungen ist dies innerhalb der Logik des hermetisch abriegelten Raums zunächst noch stimmig; insbesondere ausländische Hotelgäste werden jedoch gebeten die Hotels nicht alleine zu verlassen, da dies gefährlich sei. In einigen Hotels beschwerten sich Tourist:innen in Online-Rezensionen über den schlechten Zustand der Zufahrtsstraßen zu ihren Hotels. Tatsächlich befinden sich viele Hotels inmitten von sehr armen und ländlichen Siedlungen, wo kaum Zugang zu sauberem Wasser oder Strom vorhanden ist. Die sich ergebenden Konflikte zwischen der Hotelwelt und der Umgebung sind somit schier endlos und erzeugen für die erholungssuchenden Tourist:innen potentielle Störfaktoren. Interessanterweise ist es in diesem Kontext jedoch genau der Glaube in die Narration der neoliberalen Entwicklung, der hier den Ausweg aus dem Dilemma erschafft. „Mittels der touristischen Erschließung,“ so erklärt eine Mitarbeiterin, sei der Aufschwung, der „auch den Menschen vor Ort diene“ nun unabwendbar. Solange er noch nicht kommt, bleiben touristische Reisen nach Bodh Gaya vergleichsweise erschwinglich.

### Varanasi

Varanasi gilt seit Langem als eine der bedeutendsten religiösen Orte in Indien. Als eine Hauptpilgerstätte für Hindus ist die Stadt auch für westliche spirituelle Tourist:innen von Interesse. Die Stadt, die auf eine bedeutende Geschichte zurückblickt, repräsentiert außerdem einen Ort, der als

„Museum seiner eigenen Existenz“ betrachtet werden kann (vgl. Salazar und Graburn, 2014) und als solcher beworben wird. Die touristischen Vorstellungswelten sind damit noch mehr als an anderen Orten vergangenheitsbezogen.

Von besonderer Bedeutung für mich waren in Varanasi die eigenen Vorstellungswelten der lokalen Bevölkerung (bzw. der dort lebenden Menschen), die in ihren Alltags häufige Kontakte mit Reisenden haben (vgl. auch Little, 2014). Bei einer Bootsfahrt auf dem Ganges, die Teil einer privaten Tour durch Varanasi und seine Altstadt war, vermittelte der Guide einige solche Vorstellungen: beispielsweise sei der Ganges einer der saubersten Flüsse und moderne Erfindungen wie die Raumfahrt seien bereits in vedischen Schriften beschrieben worden. Reiseführern kommt oft eine besondere Aufgabe zu, die sie mittels einer eigenen Dramaturgie erfüllen. Zwecks Mystifizierung des Erlebbaren wird einerseits direkt auf die Erwartungen der Reisenden eingegangen, andererseits wird beabsichtigt, anhand der zuvor gemacht „unglaublichen“ Behauptungen einen staunenden Effekt zu erzielen.

Zum Ende der Tour betrachtete der erschöpfte Reiseführer mich und einen weiteren Reisenden und sagte, dass er bei genauerer Betrachtung eine besondere (äußere) Ähnlichkeit zum dem Buddha feststelle. Meine Augen und ihr Ausdruck, mein Gesicht, und die Nase, vor allem meine Augenbrauen, das alles erinnere ihn an den Buddha. Dies, sagte er, sei ein Anzeichen einer besonderen spirituellen Veranlagung. Die Feststellung des Reiseführers erschien mir aus gleich zwei Gründen paradox: einerseits kann ich die von ihm festgestellte Ähnlichkeit nicht nachvollziehen (auch nicht anhand popkultureller Darstellungen des Buddha). Viel unklarer blieb mir jedoch der Bezug zu Varanasi. Aus Bodh Gaya kommend, vermutete der Guide mich als Buddhismus-Fan und versuchte mir auf den letzten Metern der ermüdenden Tour zu schmeicheln. Vor dem Kashi Vishwanath Tempel hielten wir dann um uns zu verabschieden. „Schließt die Augen. Ich bete für euch“. Unser Guide rezitierte das Tryambakam Mantra und versicherte uns, dass es Schutz und Glück bringen werde. Erwartungsvoll schaut er mich an. In meiner Rolle als spiritueller Tourist fühlte ich mich in diesem Moment am unwohlsten, da mir bewusst wurde, dass ein Entkommen aus touristischen Imaginationen kaum möglich ist. Auch mein Reiseführer hatte eine Vorstellung von mir und dem, wonach ich suche. So gut ich konnte, schaute ich staunend, nickte, und lief in Richtung Stadt...

## **Fazit**

Der Aufenthalt hat mein Dissertationsprojekt in signifikanter Weise geprägt und mir ermöglicht, wichtige Triangulationen durchzuführen. Mein Forschungsprojekt war in besonderem Maße von der COVID-19-Pandemie und den damit einhergehenden Restriktionen betroffen. Der spezielle Fokus auf den Bereich des Tourismus erforderte zusätzlich eine umfassende Normalisierung der touristischen Ströme, um meine angestrebte Forschungsarbeit erfolgreich durchzuführen.

Durch die Reise konnte ich grundlegende touristische Vorstellungswelten für meine Arbeit erleben, detailliert beschreiben und in Kontakt mit denjenigen treten, die Teil dieser Welten waren. Besonders hilfreich erwies sich die Reise dabei, unmittelbare ethnographische Erfahrungen zu sammeln und die auftretenden Konflikte und kognitiven Dissonanzen vor Ort, im Kontext ihrer Entstehung, zu erforschen und zu analysieren

Ich möchte mich herzlich bei der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft und ihrem Vorstand für ihre großzügige finanzielle Unterstützung bedanken, sowie für die Flexibilität, die mir bei der Gestaltung meines Aufenthalts gewährt wurde.

## Literatur

- Amirou, R. (1995). *Imaginaire touristique et sociabilités du voyage*. Paris: Presses universitaires de France.
- Appadurai, Arjun. 1996. *Modernity at Large: Cultural Dimensions of Globalization*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Black, Shameem. 2022. "Right Hand, Left Hand: The Flexible Politics of Yoga". *Yoga darshana, Yoga Sadhana Konferenz*. Krakow.
- Bacchilega, Cristina. 2007. *Legendary Hawai'i and the Politics of Place: Tradition, Translation, and Tourism*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Clifford, James. 1997. *Routes: Travel and Translation in the Late Twentieth Century*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Echtner, Charlotte M., and Pushkala Prasad. 2003. "The Context of Third World Tourism Marketing." *Annals of Tourism Research* 30, no. 3: 660–82.
- Edensor, Tim. 1998. *Tourists at the Taj: Performance and Meaning at a Symbolic Site*. London: Routledge.
- Evans-Pritchard, Deirdre. 1989. "How 'They' See 'Us': Native American Images of Tourists." *Annals of Tourism Research* 16, no. 1: 89–105.
- Gold, John Robert, and Margaret M. Gold. 1995. *Imagining Scotland: Tradition, Representation, and Promotion in Scottish Tourism since 1750*. Aldershot, UK: Scolar Press.
- Graburn, Nelson H. H. 2002. "The Ethnographic Tourist." In: *The Tourist as a Metaphor of the Social World*, ed. Graham M. S. Dann. Wallingford, UK: CABI.
- Harrison, Julia. 2003. *Being a Tourist: Finding Meaning in Pleasure Travel*. Vancouver: University of British Columbia Press.
- Hendry, Joy. 2000. *The Orient Strikes Back: A Global View of Cultural Display*. Oxford: Berg.
- Hughes, George. 1992. "Tourism and the Geographical Imagination." *Leisure Studies* 11, no. 1: 31–42.
- Little, Kenneth (2014). "Belize Ephemera, Affect, and Emergent Imaginaries" In: Salazar, Noel B. & Nelson H.H. Graburn (eds). *Tourism imaginaries: anthropological approaches*. Oxford, New York: Berghahn Books.
- Salazar, Noel B. 2013. "Imagineering Otherness: Anthropological Legacies in Contemporary Tourism." *Anthropological Quarterly* 86, no. 3: 669-696.
- \_\_\_\_\_. 2010a. *Envisioning Eden: Mobilizing Imaginaries in Tourism and Beyond*. Oxford: Berghahn Books.
- Salazar, Noel B. & Nelson H.H. Graburn 2014. "Introduction" In: Salazar, Noel B. & Nelson H.H. Graburn (eds). *Tourism imaginaries: anthropological approaches*. Oxford, New York: Berghahn Books.
- Urry, J. (1990). *Tourist gaze: travel, leisure and society*. *Tourist gaze: travel, leisure and society*.